

Kaiser Karl der Große und sein karolingisches Oktogon

1. Die Bedeutung der Herrschaft von Karl dem Großen

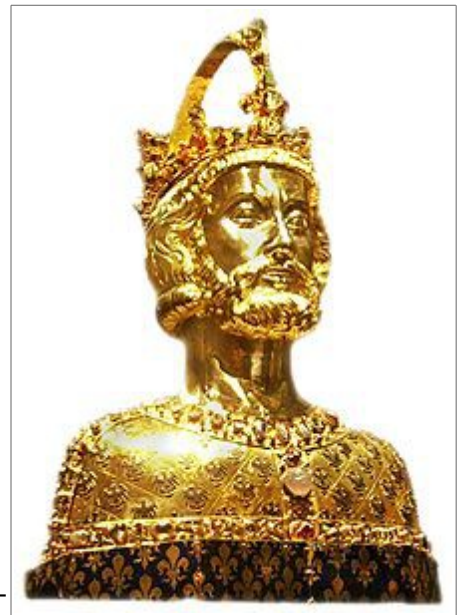
Sohn von Pippin der Jüngere und Bertrada die Jüngere, geboren 747 oder 748, Geburtsort nicht bekannt, Karl der Grosse (747-814), ein Karolinger. Karolinger ist der Name des Herrschergeschlechts der westgermanischen Franken, das ab 751 im Frankenreich die Königswürde innehatte. Pippin der Jüngere wurde 751 mit päpstlicher Unterstützung von den fränkischen Adligen zum König der Franken akklamiert, der letzte Merowinger wurde abgesetzt. Karl der Große wurde nach dem Tod des Vaters Pippin der Jüngere zur Machtübernahme 768 mit Bruder Karlemann (Reichsaufteilung), Machtübernahme nach dem Tod von Karlemann 771 Alleinherrscher des Reiches der Franken.



Reiterstandbild Karl der Große (1)

Zu jener Zeit fielen die früh christianisierten Franken in „barbarische“ – d. h. althergebrachte – Gebräuche zurück und vernachlässigten die erworbene Bildung und Religion. Die Sachsen im heutigen Norddeutschland beharrten auf ihrem Heidentum. Im Süden stritt die römisch-katholische Kirche mit den Langobarden um Einfluss, Besitz und Macht auf der Apenninen-Halbinsel, auf der iberischen Halbinsel (siehe Emirat von Córdoba) drängten die Sarazenen immer weiter Karl der Große nach Norden, im Osten fielen Awaren ein – kurz: Europa war in Aufruhr und der Bestand des Frankenreiches schien bedroht. Karl I. war offenbar von Anfang an zu einer Neuordnung der Verhältnisse in Westeuropa entschlossen und scheute sich während der Zeit bis 800 nicht, an den unterschiedlichsten Fronten gleichzeitig zu kämpfen. Führen von mehreren Kriegen zur Erschaffung eines großen Frankenreiches, Voraussetzung für die spätere Herausbildung des Heiligen Römischen Reiches, Krönung zum Kaiser 800 in Rom von Papst Leo der III, Karl ist nun Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“, Karl war der Revolutionär, ein Vorreiter für unser modernes Europa, ein großer Staatsmann und von den Franzosen und den Deutschen als Wegbereiter benannt. Mit teilweise tiefgreifenden Reformen, die sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Fromme größtenteils weiter vorantrieb, ordnete Karl I. das Frankenreich auch im Innern neu. Erstes Ziel war die Voraussetzungen für eine Verwaltungspraxis auf schriftlicher Grundlage zu schaffen. Aus diesem Grund stand die Bildungsreform am Anfang. Klöster und Bischöfe erhielten durch verschiedene

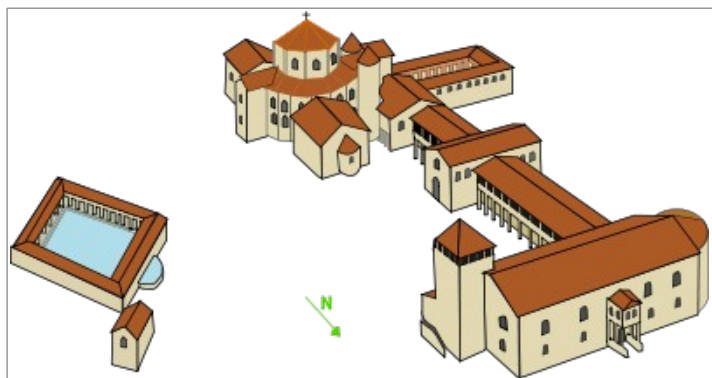
Schreiben (Epistula de litteris colendis; Admonitio generalis) den Auftrag, Schulen zu unterhalten. Am Hof wurden Gelehrte aus ganz Europa zusammengezogen, denen wichtige Hofämter, Bistümer und Reichsabteien übertragen wurden. Karl führte die Schulpflicht ein. Begabte Schüler konnten hier ihre Bildung vervollkommen. Der Hof wurde zur Drehscheibe, über die Informationen, persönliche Beziehungen und Bücher vermittelt wurden. Die Stammeshertzogtümer schaffte Karl I. ab, wobei die rechtliche Eigenständigkeit der Stämme allerdings gewahrt wurde. Er ordnete überdies die Aufzeichnung der Stammesrechte an. In der „[Lex Frisionum](#)“ etwa wurden den Friesen im Nordwesten und Norden des Reiches auf der Grundlage ihrer überkommenen Gesetze und Gepflogenheiten bedeutende Privilegien zugestanden. Sie wurden zu *Freien* und durften u. a. ihren Podestat selbst wählen. Auch die Einteilung Frieslands in drei klar definierte Bezirke wurde in der – hier beispielhaft angesprochenen – Lex Frisionum festgeschrieben. Die Reichsverwaltung, die Karl I. zu vereinheitlichen trachtete, übertrug dieser im Wesentlichen seinem Hofklerus und einem neu geschaffenen Dienstadel. Mit der inneren Neuordnung und Regelung des gesamten Reiches wurde eine Stabilisierung erreicht, die ausreichenden Bestand hatte und gefestigt war.



Karlsbüste im Domschatz des Aachener Doms (2)

2. Kaiser Karl der Große – seine Persönlichkeit – seine Familie

Karl der Große hatte seine Königspfalz in Aachen zu seinem Lieblingssort erkoren, an dem er sich von den Kämpfen und Reisen erholte. Er labte sich beim Baden in den heißen Quellen von Aquis grana. Seine Königspfalz wurde geschichtlich erstmals um 765 erwähnt und benannt als „Aquis villa“. Karl der Sohn von Pippin dem Jüngeren be-



Zeichnerischer Rekonstruktionsversuch der Aachener Königspfalz (3)

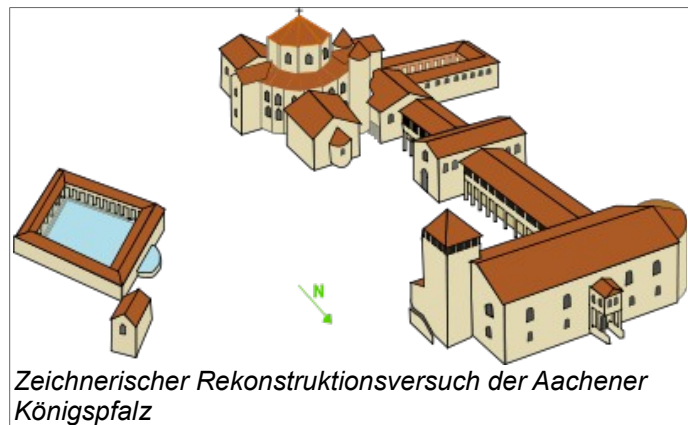
kam schon früh in seinem Leben den Zusatz „der Große“. Seine Körpergröße war mit ca. 1,92 m von Einhard wie geschrieben angegeben. Karl war insgesamt 5x verheiratet und letztendlich auch noch mit Konkubinen liiert. Er war den Frauen sehr angetan. Er

hatte mit seinen fünf Ehefrauen einschließlich Konkubinen insgesamt 18 Nachkommen. Morgens und abends besuchte Karl der Große andächtig die Kirche, er war anscheinend ein sehr gläubiger Mensch.

Söhne und Töchter ließ er eine körperlich und geistige Ausbildung zukommen und ließ diese auch an wissenschaftlichen Unterricht teilnehmen.

3. Entstehung der Königspfalz Aachen

Schon zu Zeiten des fränkischen Königs Pippins des Jüngeren lassen sich im Gebiet der späteren Pfalz Bauten nachweisen. Diese beschränkten sich wohl aber eher auf Einrichtungen wie die eines größeren zeitgenössischen Gutshofs. Im Jahre 765 wird die Pfalz Aachen als "Aquis villa" zum ersten Mal erwähnt. Erst Karl der Große lässt die



Pfalz gegen Ende des 8. Jahrhunderts zu einer großen Anlage mit Königshalle (Aula Regia), Pfalzkapelle, Wohnturm, Garnison und Gerichtssälen ausbauen. Karl verfolgte damit das Ziel, ein "Neues Rom" nördlich der Alpen als festen Regierungssitz seines fränkischen Reiches zu errichten, das sich in der Nachfolge des römischen Reiches sah. Im Winter 804/05 wird die Pfalzkapelle, erbaut durch Odo von Metz, von Papst Leo III. geweiht. Zu dieser Zeit sind die wichtigsten karolingischen Anlagen bereits vollendet. Im Jahre 936 wird in der Aachener Pfalz Otto der Große gekrönt, der damit die Grundlage für die Tradition der Krönung des deutschen Königs in Aachen begründet. Im 14. Jahrhundert wird auf Initiative des Bürgermeisters Gerhard Chorus und mit Spendengeldern von Richard von Cornwall anstelle der Königshalle das neue Aachener Rathaus errichtet, da das alte und im Grashaus untergebrachte Rathaus nicht mehr repräsentativ genug war. Zur selben Zeit wird der karolingischen Pfalzkapelle ein gotischer Chor angefügt, zahlreiche Kapellen flankieren die Pfalzkapelle von nun an. Nach Bränden 1624 und 1656 wurden die Dächer der Pfalzkapelle 1664 erneuert. Mit dem Ende der Königskrönungen in Aachen 1531 verliert die Pfalz Aachen ihre Bedeutung als traditionellen Krönungsort deutscher Könige. Seit 1802 jedoch dient die Pfalzkapelle als Kathedrale für das neu gegründete Bistum Aachen.

Karls Biograph und Leiter der Hofschule Einhard (als Nachfolger Alkuins, der 796 den Hof verließ und Abt von Saint-Martin de Tours wurde, möglicherweise im Zusammenhang mit seiner offenen Kritik an des Königs Vorgehen gegen die Sachsen), berichtet

auch von seiner umfangreichen Bautätigkeit, in erster Linie die „wunderbare“ Pfalzkapelle in der Aachener Pfalz, die in den letzten 20 Jahren seines Lebens seine Lieblingspfalz wurde, sozusagen eine Art „Hauptstadt“ nördlich der Alpen. Für sie soll er sogar Säulen und großartige Marmorteile aus Rom und Ravenna herbeischaffen haben lassen. Auch eine Reiterstatue Theoderichs ließ er aus Ravenna nach Aachen überführen, woran Walahfrid Strabo in seinem Gedicht *De imagine Tetrici postum* Kritik übte. Außerdem hebt Einhard eine hölzerne Rheinbrücke bei Mainz hervor (die aber leider bald wieder abgebrannt sei) und den Beginn zweier (Pfalz-) Paläste bei Ingelheim und Nijmegen. Die Königspfalz wurde erstmals um 765 erwähnt und bekam den Namen „Aquis villa“. Bei der Pfalzkapelle wird die Fertigstellung im Winter 804/804 in der Geschichtsschreibung angegeben.

Karl hatte schon einige Königspfalzen in Quierzy, Attigny, Pontion, Herstal, Diedenhofen, Nijmegen, Ingelheim erbaut und errichtete in Aachen eine der bedeutendsten Anlagen als umfangreichen Gebäudekomplex.

4. Die Aachener Königspfalz - Baugeschichte

Die Königspfalz wurde nachweislich auf den Resten einer frühen römischen Siedlung erbaut. In der Pfalzkapelle wurde eine heiße Quelle gefunden, nachweislich wieder entdeckt im Frühjahr 1861, was den Schluss zulässt, dass dort sich während der römischen Besiedlung Bäder befanden. Die Römer haben schon früh erkannt, welche heilende Wirkung die Thermalquellen haben. Die Pfalz bestand insgesamt aus den Gebäudekomplexen, der Königshalle, der „[Granusturm](#)“ als Wohnturm der gesamten Familie Karls des Großen, eine Garnison und ebenfalls Gerichtssäle sowie letztendlich der Pfalzkapelle. Ein hölzerner Gang gestattete es dem Herrscher trockenen Fußes von seinen Wohnräumen in die Kirche zu gelangen. Karl verfolgte damit das Ziel, ein "Neues Rom" nördlich der Alpen als festen Regierungssitz seines fränkischen Reiches zu errichten, das sich in der Nachfolge des römischen Reiches sah. Schon durch ihre bloße Größe ungewöhnlich, wurde sie im äußersten Osten der Kernlandschaft der frühen Karolinger, deren Zentrum um Lüttich und Herstal liegt, errichtet.

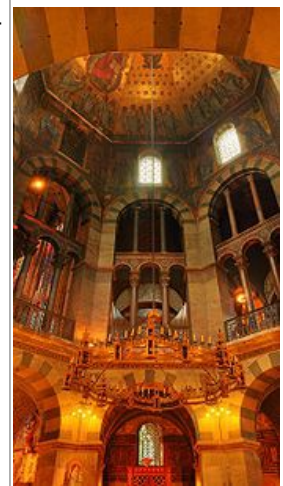
5. Wie kam Karl der Große zum Gedanken für den Bau der Marienkirche (Vorbild)?

Er wollte ein Ebenbild zu dem Dom San Vitale in Ravenna in Aachen erbauen lassen. Seine neue Königspfalz in Aachen im „Neuen Rom“ sollte glänzen und sein Regierungssitz im Imperium verschönen. Insgesamt wurden seine anderen Königspfalzen in den Schatten gestellt, denn die Aachener Königspfalz war die Prächtigeste. Daraus wurde dann ein Wohnort, an dem er sich auch mit seiner Familie am liebsten aufhielt, so die Überlieferung der Geschichtsschreibung.



Vorbild des Oktogons: San Vitale in Ravenna (522-547) (4)

Das im Zentrum des Doms gelegene Oktogon wurde in den neunziger Jahren des 8. Jahrhunderts, vermutlich ab 793/794) unter anderem nach byzantinischen Vorbildern (zum Beispiel San Vitale in Ravenna, Kirche der Heiligen Sergios und Bakchos in Konstantinopel) als Kapelle der [Aachener Kaiserpfalz](#) errichtet. Weitere Vorbilder sind in den spätantiken Bauten von St. Gereon und dem Praetorium in Köln zu suchen. Überlieferter Baumeister war der Franke [Odo von Metz](#). Die [Pfalzkapelle](#) Kaiser [Karls des Großen](#) war über 200 Jahre lang nördlich der Alpen in ihrer Höhe und Gewölbeweite unübertroffen.



Blick in das Oktogon (5)

6. Wann entstand die Marienkirche?

Nach geschichtlichen Schriftstücken wurde die Pfalzkapelle im Jahr 804/805 vollendet.

7. Auf welchem Grund und Boden wurde die Marienkirche gebaut?

Wie die Königspfalz wurde auch die Pfalzkapelle auf den Grundmauern von römischen Bauwerken der römischen Siedlung erreicht.

8. Der Baumeister der Pfalzkapelle zu Aachen

Der Baumeister Odo von Metz war der Erbauer der Marienkirche.

9. Welche Baustoffe wurden bei Bau des Oktogons verwendet?

Die Außenwände des in Bruchstein gefertigten karolingischen Oktogons sind weitestgehend ungegliedert und ohne weiteren Bauschmuck. Lediglich die Pfeilervorsprünge an der Kuppel sind von antikisierenden Kapitellen gekrönt. Oberhalb des karolingischen Mauerwerks befindet sich eine romanische Blendbogenreihe, darüber spätromanische Giebel. Gekrönt wird das Oktogon durch die eigentümliche barocke Dachhaube.

10. Wie sah der Aachener Dom damals aus?

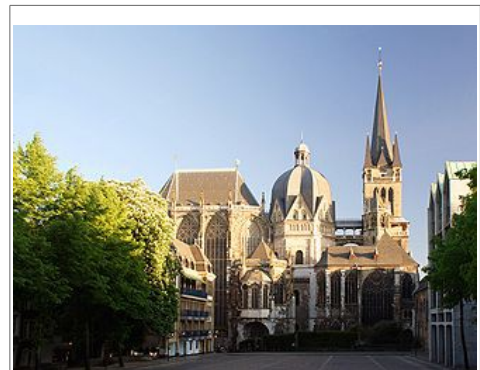
Der Aachener Dom war nach neuesten Forschungsergebnissen des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege während der Zeit Karls des Großen rot verputzt. Durch die Beigabe von rotem Ziegelsplittmehl in den Mörtel wurde dessen Haltbarkeit erhöht. Daneben war die Farbe möglicherweise auch Hinweis auf die kaiserliche Bedeutung des Bauwerks.

11. Wie wurde das Gebäude des Doms als Gotteshaus wahrgenommen?

Eine Kirche, eine Kathedrale wird vom Chor her gebaut. Hier geschieht das Wichtige. Vom Chorraum aus wird die Bibel verlesen, hier steht der Altar. Die Fenster sind nach Osten, nach Jerusalem ausgerichtet. Von dort kommt das Licht, die aufgehende Sonne, Jesus Christus.

"Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel empor schauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen." (Apg 1,10f)

Im Wort der Bibel und im Abendmahl begegnet der Gläubige Christus selbst, nicht dem, der als Jesus von Nazareth predigend durch Galiläa gezogen ist, sondern dem, der auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist. Deshalb ist der Chorraum besonders ausgestaltet. Fast immer ist er gewölbt, selbst wenn es nur eine kleine Apsis ist, die das Kirchenschiff ausgerundet, so z.B. in den römischen Basiliken oder den ältesten Kirchen nördlich der Alpen. Die Wölbung symbolisiert den Himmel, von dem her der Geist wirksam wird. Manchmal steht der Altar unter einem Baldachin, so im Petersdom in Rom.



Aachener Dom, Nordfassade, Blick vom Rathaus über den Katschhof, im Bild ganz rechts die Aachener Domsingschule, am Dom rechts die Nikolauskapelle, links daneben die Hubertus- und Karlskapelle (6)

Dieses Bauelement bringt noch deutlicher zum Ausdruck, dass das Geschehen direkt unter dem Himmel stattfindet.

Der Himmel wird auch durch das Achteck symbolisiert. In romanischen Kirchen sind es die achteckigen Kuppeln über der Vierung. Der geübte Blick ergänzt das Achteck, wenn er im Chorraum fünf Fenster zählt. Das ist fast immer dann der Fall, wenn es ein Mittelfenster gibt. Würde man den Chorraum mit weiteren Wänden und Säulen vervollständigen, ergäbe sich ein Achteck – so wie eine frühchristliche Taufkapelle oder der Aachener Dom. Der Chor aber ist gegenüber dem Kirchenschiff offen, so dass von dem Achteck nur fünf Seiten gebaut sind.

Ein anderer Hinweis sind sieben Säulen, die sich z.B. im Dom von Speyer finden. Die Bauidee für diese Himmelssymbolik findet sich in der Offenbarung des Johannes, im letzten Buch der Bibel.

Der Chorraum ist zugleich der Aufbewahrungsort des gewandelten Brotes. Ein rotes Licht weist auf die Gegenwart Christi im Eucharistischen Brot hin. In der Gotik hat man meist an der linken Seitenwand des Chores ein Sakramentshäuschen gebaut. Der Barock rückt den Tabernakel in die Mitte und krönt damit den Altar.

Die Altarbilder erzählen in vielen Fällen das Leben Jesu, zeigen das Abendmahl und den Weg zum Kreuz.

Im Barock wird der Altar in die Dynamik der Himmelfahrt aufgenommen. Häufiges Motiv ist die Himmelfahrt Mariens oder die Krönung der Gottesmutter. In der Kuppel findet sich fast immer die Heiligste Dreifaltigkeit, Vater und Sohn sowie der Geist in der Gestalt einer Taube dargestellt.

Die Heiligenaltäre, die Künstler im Mittelalter geschnitzt und gemalt haben, waren in den meisten Fällen zuerst als Seitenaltäre geplant und sind erst später im Fluchtpunkt der Kirche, im Chorraum, aufgestellt worden.

In romanischen Kathedralen, so in Mainz und Worms, gibt es auch im Westen einen Chorraum. Dort ist der Platz der weltlichen Macht. In evangelischen Kirchen findet sich im Zentrum des Chorraumes oft die aufgeschlagene Bibel oder auch die Kanzel.



Bronzemodel in der Nähe des Haupteingangs (7)

12. Die Katholische Kirche und der Bau der Mönsterkirche

„Nur zwei herrschten auf Erden, der Papst und der Kaiser. Die Kirche lehrt, der Kaiser mehrt und wehrt, dem heiligen Vater ist alles geistliche, dem Kaiser alles Weltliche untertan. In Sachen des Glaubens und der Andacht aber ehrt selbst das Kaisertum des heiligen Stuhls göttliches Ansehen.“

Es war ein heiliger Bund geschlossen zwischen der von Gott gesetzten geistlichen und weltlichen Gewalt, das heilige römische Reich deutscher Nation war gegründet und Karl der Große ließ sich von da ab aufs neue von all seinen Untertanen vom zwölften Jahre an den Huldigungs-Eid schwören. Inzwischen war Aachen, die Quellenstadt im Heimatland Karls, zum Mittelpunkt seiner Herrschaft und seines Wirkens von ihm erwählt worden und in der Mitte hatte er innerhalb acht Jahren, von 796 bis 804, ein Denkmal seiner Liebe zu den Künsten sowie seiner hohen Frömmigkeit, das Münster zu unserer lieben Frau erbauen lassen und mit Gold und Silber und mit Säulen von edlen Steinen aus Rom und Ravenna geschmückt. Dieses Gotteshaus in der erhabensten Weise auszurüsten bedacht, ließ er im Jahre 804 den eben in Frankreich anwesenden Papst Leo III bitten, nach Aachen herab zu kommen, um die Mönsterkirche zu weihen. Der Kaiser reiste dem Papst bis Reims entgegen und brachte ihn nach gehaltenem Christfest nach Aachen. Am Tage der heiligen drei Könige wurde nun die Kirche in Gegenwart vieler Erzbischöfe und Bischöfe (der Überlieferung nach 365 an der Zahl, so viel wie Tage im Jahr sind) und vieler Fürsten und Herren mit unglaublicher Feier und Herrlichkeit zu Lob und Preis des Allmächtigen Gottes und seiner heiligen Mutter Maria geweiht und die mit den kostbarsten Reliquien der Christenheit versehene Kirche zugleich mit vielen weltlichen Rechten und Freiheiten begabt.



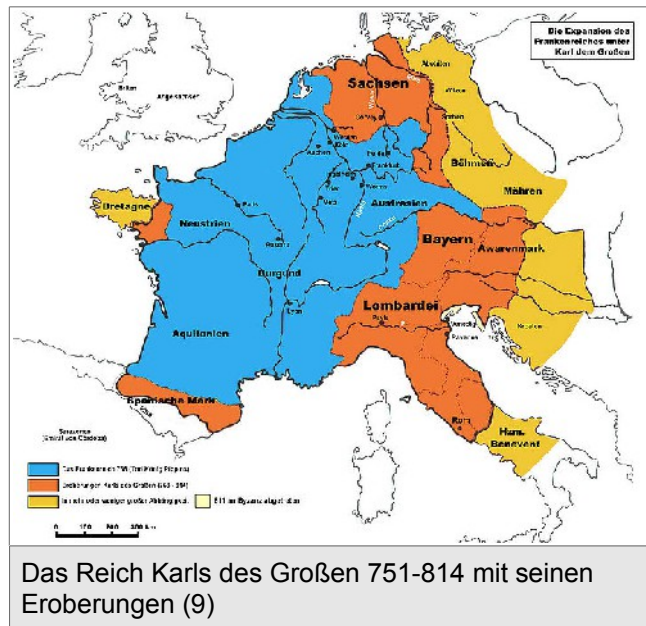
Karl der Große zwischen den Päpsten Gelasius I. und Gregor I.; Miniatur aus dem Sakramentar Karls des Kahlen, um 870 (8)

13. Welche Auswirkungen hatte der Bau der Münsterkirche auf das Reich von Kaiser Karl?

Von da ab hatte Aachen eine welthistorische Bedeutung erlangt. Es war der Sammelpunkt der Karolingischen Größe, es war das deutsche Rom der Karolingischen Zeit, wie Karl der Große Aachen so gerne nennen hörte, eine Benennung die vor ihm Trier, nach ihm Köln mit tiefer Bedeutung getragen. Die römische Münsterkirche aber zu unser lieben Frau auf deutscher Erde, die Lieblingskirche des großen Kaisers und dessen nachmalige Grabstätte war das Sinnbild und kommenden Zeiten das Denkmal der Vollendung der den

Karolingern gewordene Sendung in der Weltgeschichte; ein Denkmal, auf das von nun an die Geschlechter der Fürsten und Völker als auf das Heiligtum der deutschen Nation ein Jahrtausend lang mit Ehrfurcht hingeschaut haben.

Seitdem wurde das Münster zu Aachen der Krönungsort der Kaiser des heiligen römischen Reichs. Die deutschen Kaiser und die Könige von Frankreich, zur Erinnerung an die ehemalige Vereinigung der Krone der Lilien mit der römischen Kaiserkrone waren geborene Stiftsherren des Münsters. Die Chronisten erzählen mit welchem Aufwand von Geschenken die 37 Kaiser, welche im Lauf von sieben Jahrhunderten zu Aachen gekrönt worden und die Fürsten aller christlichen Völker die Münsterkirche beschenkt und ausgestattet und wie die Kaiser das Recht der Krönung der Stadt Aachen mit nachdrücklicher Strenge gegen die Versuche anderer Städte bis auf die unseligen Zeiten der Glaubensspaltung gewahrt haben, wo Reich und Kaiser, und mit ihnen Aachens Größe zu sinken begonnen. Noch reden die älteren Bürger unserer Stadt mit Erhebung und Begeisterung vom Reich und das zeitweise Aufblühen Aachens zur Zeit des französischen Kaisers verdankt es unbezweifelt lediglich der diesem innewohnenden Absicht: die Universalmonarchie Karls des Großen im Umfang, leider nicht im Geiste ihres Gründers, zu seinem und des französischen Volkes Ruhm zu erneuern und das römische Reich deutscher Nation zu einem römischen Reich der westlichen Franken umzugestalten.



Nach alledem erscheint die Aachener Münsterkirche in einem untrennbar doppeltem Verhältnis: ein Mal als das auf dem Namen der allerseligsten Jungfrau geweihte erste und vornehmste Gotteshaus auf deutscher Erde, dann als Reichs- und Krönungskirche des heiligen römischen Reichs deutscher Nation im christlichen Mittelalter.



Die Sixtinische Madonna von Raffael aus dem Jahr 1512/1513, eine der bekanntesten Mariendarstellungen (10)

14. War das Oktogon der erste oder der letzte Bau der Königspfalz?

Die Pfalzkapelle wurde erst als die wichtigsten Gebäude der Königspfalz bereits vollendet waren. Im Winter des Jahres 804/805 weihte Papst Leo III die Marienkirche zu Aachen, und das Ziel Karls des Großen, einen Regierungssitz eines fränkischen Reiches nördlich der Alpen zu errichten, war erreicht.

15. Wie viel Jahre vergingen bis zum Tod von Kaiser Karl?

Karl der Große hat nach der Vollendung seiner Marienkirche (Oktogon) noch 9 Jahre gelebt und starb am 28. Januar 814 in Aachen. Die Todesursache (Infekt mit Rippenfellentzündung?) ist nicht mit letzter Sicherheit geklärt, doch spricht Einhard, Vita Karoli Magni, dazu passend von Fieber, zu welchem Schmerzen in der Seite hinzugekommen seien, so dass Karl nach siebentägigem Krankenlager verschieden sei.

16. Wo wurde Kaiser Karl der Große begraben – im Dom oder doch nicht im Dom?

Karl der Große wurde noch an seinem Todestag in der Aachener Pfalzkapelle bestattet. Der genaue Ort ist unbekannt, obwohl lange Zeit das ehemalige Atrium (d. h. der heutige Westbau der Aachener Domkirche) als die wahrscheinlichste Stelle galt, wurde während einer drei Jahre andauernden Suche bis zum Mai 2010, kein Grab im Bereich des heutigen Domes gefunden. Die ältesten Funde im heutigen Westbau werden auf das 13. Jahrhundert zurückdatiert und sind demnach deutlich jünger als ein mögliches Karlsgrab. Laut Aussagen der Archäologen besteht jedoch die Möglichkeit, dass das Grab noch weiter westlich, unter dem heutigem Domhof liegen könnte. Karlsschrein im Aa-

chener Dom Nach dem Bericht Einhards stellte man über dem Grab einen vergoldeten Arkaden-Bogen mit einem (Karls-)Bild und einer Inschrift darauf. Dieses Monument wurde vermutlich kurz vor dem Normanneneinfall von 882 entfernt, damit Karls Grab nicht gefunden und geplündert werden konnte. Bei seinem Aachen-Aufenthalt im Mai 1000 ließ Otto III. das Grab Karls des Großen suchen und öffnen. Drei Quellen zufolge (Chronik des Thietmar von Merseburg, Chronik von Novalesa, Chronik des Ademar von Chabannes) wurde bei dieser Graböffnung

Karls Leichnam in einer Grabkammer auf einem Thron sitzend gefunden. Die Glaubwürdigkeit dieser Angabe hat große Kontroversen ausgelöst, da eine Sitzbestattung Karls auf einem Thron im Jahre 814 sehr ungewöhnlich gewesen wäre und auch durch den archäologischen Befund nicht erhärtet wird. Bei Karls Heiligsprechung im Jahre 1165 und der damit verbundenen „Erhebung“ seiner Gebeine musste sein Grab ein zweites Mal gesucht werden. Nach Angabe des Kaisers Friedrich I. Barbarossa verhalf dabei eine „göttliche Eingebung“ zur Auffindung des zum Schutz vor Feinden unkenntlich gemachten Grabes („corpus [...] pro timore hostis [...] caute reconditum, sed divina revelatione manifestatum“, Urkunde für Stift und Stadt Aachen vom 8. Januar 1166, MGH D Fr. I. 502, S. 433 Z.



Proserpina-Sarkophag im Aachener Dom (11)

814 sehr ungewöhnlich gewesen wäre und auch durch den archäologischen Befund nicht erhärtet wird. Bei Karls Heiligsprechung im Jahre 1165 und der damit verbundenen „Erhebung“ seiner Gebeine musste sein Grab ein zweites Mal gesucht werden. Nach Angabe des Kaisers Friedrich I. Barbarossa verhalf dabei eine „göttliche Eingebung“ zur Auffindung des zum Schutz vor Feinden unkenntlich gemachten Grabes („corpus [...] pro timore hostis [...] caute reconditum, sed divina revelatione manifestatum“, Urkunde für Stift und Stadt Aachen vom 8. Januar 1166, MGH D Fr. I. 502, S. 433 Z.

5f.). Barbarossas Enkel Friedrich II. überführte 1215 die Gebeine Karls des Großen in den vergoldeten Karlsschrein, der heute im Chor des Aachener Doms steht. Proserpina-Sarkophag im Aachener Dom umstritten ist, wann Karls Gebeine in dem ebenso berühmten, heute in der Aachener Domschatzkammer ausgestellten römischen Proserpina-Sarkophag aus dem 2. Jahrhundert bestattet wurden. Hägermann hält eine 814 erfolgte Beisetzung Karls in diesem Sarkophag für fraglich, da für 814 die Bodenbestattung Karls sicher bezeugt ist, nicht aber der Marmorsarkophag; außerdem habe man einen so prächtigen reliefgeschmückten Sarkophag schwerlich im Kirchenboden versenkt. Hägermann vermutet daher, dass der Proserpina-Sarkophag erst 1165 nach Aufdeckung des Karlsgrabes durch Friedrich I. Barbarossa zur Aufbewahrung der Gebeine Karls benutzt wurde, bis diese dann später teils in den vergoldeten Karlsschrein, teils in ein Armreliquiar gelangten.



Karlsschrein im Aachener Dom (12)

Zuletzt hatte der Aachener Dombaumeister Leo Hugot in den 80er Jahren sein Glück versucht. Seitdem hielten sich hartnäckig die Gerüchte, das ursprüngliche Grab sei in der Vorhalle des Doms gewesen. Auch diese Vorhalle nahmen Archäologen noch einmal

ins Visier. Doch die Ältesten Funde dort stammen aus dem 13. Jahrhundert. 1910 hatten Archäologen schon einmal den ganzen Domboden umgegraben - gründlich dokumentiert. Bleibt noch der Domhof. Eine neue These.

Auch in neuester Zeit wurden während Restaurierungsarbeiten zahlreiche Archäologische Grabungen im Dom durchgeführt und wie alles vorher, ohne Erfolg.

17. Ausbau und Erweiterungen des karolingischen Oktogons (Pfalzkapelle) bis zum heutigen Aachener Dom

Chorhalle

Östlich an das Oktogon wurde auf Initiative des Marienstiftes und des amtierenden Aachener Bürgermeisters Gerhard Chorus (1285–1367) zwischen 1355 und 1414 der gotische Chor angebaut. Zuvor musste dort der karolingische Vorgängerbau, ein rechteckiger Chor, niedergelegt werden. Der gotische Chor misst 25 m in der Länge, ist 13 m breit und 32 m hoch. Seine Außenwand ist weitestgehend in Fenster aufgelöst. Die mehr als 1.000 Quadratmeter Glasfläche, das sog „Glashaus“ waren als gläserner Reliquienschrein für die Aachener Heiligtümer und die Gebeine Karls des Großen konzipiert. Die Architektur orientiert sich am Vorbild der Sainte-Chapelle in Paris, ebenfalls ein Aufbewahrungsort wichtiger Reliquien und königliche Palastkapelle. Zur Sicherung der Gewölbe der Aachener Chorhalle wurden bereits während der Bauzeit eiserne Zanker eingebaut, um den Seitenschub auf das schmale Tragwerk zu reduzieren und dazwischen möglichst viel Fensterfläche zu belassen.

Seitenkapellen

Rings um das Oktogon scharen sich mehrere Seitenkapellen, im Uhrzeigersinn:

- Im Südosten liegt die *Matthiaskapelle*, die zeitgleich mit der daneben liegenden Chorhalle errichtet wurde.
- Südlich der Matthiaskapelle schließt sich die gotische *Annakapelle* an; sie war im Untergeschoss ursprünglich die Vorhalle zu einem Domportal, die Wände wurden jedoch später verschlossen und der Raum als Kapelle genutzt.
- Südlich des Westwerks liegt die *Ungarnkapelle*, ursprünglich ebenfalls eine gotische Seitenkapelle wurde sie im 18. Jahrhundert nach Plänen des italienischen Architekten Joseph Moretti in barocken Formen neu errichtet.
- Nördlich des Westwerks schließt sich die *Nikolaus- und Michaeliskapelle* an, sie ist der ehemalige Begräbnisort der Stiftsherren des Aachener Münsterstifts.
- Nordöstlich wurde die *Karls- und Hubertuskapelle* an das Oktogon angebaut. Weitere zum Domkomplex gehörige Kapellen befinden sich im Kreuzgang

(Allerheiligen- und Allerseelenkapelle) und am Domvorhof (Taufkapellen).

Ausstattung

Im westlichen Galeriejoch, im Obergeschoss gegenüber dem Chor, steht der Aachener Königsthron, der in den vergangenen Jahrzehnten Gegenstand neuerer Untersuchungen war. Der ursprünglich karolingische Thron besteht aus Spolien aus der Grabeskirche in Jerusalem. Aussehen und Standort des Thrones in der Kapelle wurden im Lauf der Jahrhunderte nicht verändert. Zwischen 936 und 1531 haben 31 deutsche Könige nach ihrer Weihe und Krönung am Marienaltar diesen Thron bestiegen. Vom Gewölbe des Domes, das als Klostergewölbe aus acht gekrümmten Flächen (Wangen) besteht, hängt an einer langen Kette etwa vier Meter über dem Boden ein Radleuchter (Kronleuchter) von über vier Metern Durchmesser herab, der so genannte Barbarossaleuchter (1165/1170). Das Kunstwerk ist eine Stiftung Kaiser Friedrichs I. und seiner Frau Beatrix. Die 48 Kerzen des Leuchters werden an kirchlichen Hochfesten angezündet. Die Kettenglieder verdicken sich nach oben immer mehr, sodass vom Boden der optische Eindruck entsteht, die Kette habe stets die gleiche Stärke.

Bedeutung

Der Kernbau des Aachener Domes, das karolingische Oktogon, wurde ursprünglich als Kapelle der Pfalz Karls des Großen errichtet, dessen Begräbnisstätte sie auch wurde. Noch an seinem Todestag, dem 28. Januar 814, wurde er in seiner Kirche bestattet; der genaue Ort ist jedoch aufgrund fehlender Dokumente und uneindeutiger Grabungsbefunde nicht bekannt. Möglich ist, dass er unter dem Westturm am Eingang zum Oktogon im Proserpina-Sarkophag beigesetzt wurde. Anlässlich der Heiligsprechung Karls im Jahre 1165 wurden seine Gebeine umgebettet; 1215 soll Kaiser Friedrich II. anlässlich seiner Krönung den letzten Nagel in den Karlsschrein eingeschlagen haben, in dem sich die sterblichen Überreste Karls bis heute befinden. Diese bedeutende Goldschmiedearbeit des Mittelalters befindet sich heute in der gotischen Chorthalle. Auch Otto III. ist im Aachener Dom beigesetzt. Auf ausdrückliche Anweisung Karls des Großen krönte sich dessen Sohn Ludwig der Fromme in der Kapelle selbst zum König. Ab der Krönung König Ottos I. 936 wurden bis zum Jahre 1531 30, und somit fast alle deutschen Könige in der Kapelle gekrönt. Die Krönung selber fand am Hauptaltar statt, die spätere Thronsetzung auf dem Thron Karls des Großen, den man bis heute besichtigen kann. Bemerkenswert ist weiterhin, dass in diesem Zeitraum alle deutschen Herrscher, egal, ob sie in Aachen gekrönt wurden oder nicht, auf dem Thron Karls Platz genommen haben. Seit 1238 findet die Aachener Heiligtumsfahrt statt, eine Wallfahrt, bei der die Reliquien des Doms von den Gläubigen besichtigt werden können. Diese Reliquien befinden sich im

Marienschrein (1220–1239), der sich im vorderen Teil der Chorhalle befindet. Bei den Reliquien soll es sich um die Windel(n) und das Lendentuch Christi, das Marienkleid und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers handeln. Seit 1349 findet diese Wallfahrt in einem Turnus von sieben Jahren statt; die letzte Aachener Heiligtumsfahrt war im Jahr 2007 und stand unter dem Motto „Kommt, und ihr werdet sehen“. Der Aachener Dom wurde 1978 mit seinem Kunstschatz als erstes deutsches Denkmal in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Konstruktionselemente von Oktogon und Chor wurden 2007 für die Auszeichnung als Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland nominiert. Schon im Mittelalter wurde der Dom bewundert und nachgeahmt, so etwa im Essener Dom, dem Alten Turm in Mettlach und in der elsässischen Abteikirche Ottmarsheim.

Glocken

Im Glockenstuhl des Turmes hängen acht Glocken an Holzjochen im Holzglockenstuhl. Drei Jahre nach dem Stadtbrand des Jahres 1656 gossen die Aachener Glockengießer Franz von Trier und sein Sohn Jakob das Geläut. Die dabei veränderte Disposition des mittelalterlichen Geläutes wurde trotz zweimaliger Erneuerung der *Marienglocke* (zuletzt 1958) beibehalten.

Daten

- 768–800: Aachen wurde Residenz Karls des Großen. Bau der Pfalz (heutiges Rathaus und Aachener Dom) an der Stelle eines römischen Bades. Das Oktogon wurde mit Säulen und Marmorböden aus antiken Bauten (Rom, Ravenna, Trier, Köln) ausgestattet, der Bau im Äußeren rot verputzt. Mit der Errichtung des karolingischen Zentralbaus des heutigen Doms wurde frühestens 793 begonnen; sie wurde spätestens 813 abgeschlossen. Diese genaue Datierung gelang erst 2009 an Hand verbauten Holzes, das bei der Sanierung des Doms gefunden wurde.[3] [8]
- 805: Weihe am Dreikönigsfest durch Papst Leo III.
- 814: Beisetzung Karls in der Pfalzkapelle, der genaue Ort ist nicht mehr zu lokalisieren.
- 936: Krönung Ottos I. in der Pfalzkapelle.
- ab 997: Otto III. veranlasste die Ausmalung der Wände der Pfalzkapelle. Beisetzung 1002 im Oktogon. Heinrich II. stiftete die Kanzel, Friedrich I. Barbarossa den Radleuchter.
- 1187–1193: Errichtung der romanischen Klostergebäude, Erhöhung des Oktogons um die Blendbogenreihe.
- um 1240/1250: Errichtung der Giebel auf dem Oktogon, Einbruch des Fensters in die Westnische, der Bau erhielt eine Weißfassung (vielleicht schon um 1187–1193), die Giebel waren farbig bemalt.
- um 1350: Ausbau des Westturmes in gotischen Formen mit hoher Pyramide und Flankierungstürmchen, Brücke zum Oktogon zur Präsentation der Reliquien.
- 1367: Gotischer Vorgängerbau der heutigen Ungarnkapelle.
- 1355–1414: Errichtung der Chorhalle, gleichzeitig Errichtung der Matthiaskapelle, Weihedatum nicht überliefert (datiert zwischen etwa 1379 (Vollendung Untergeschoss) und 1420)
- um 1420: Chorpfeilerfiguren in der Chorhalle aus Baumberger Kalksandstein. Aache-

ner Dom

- 1429: Doppelportal des Atriums (1811 abgebrochen, Reste im Domhof vorhanden, an der Südwand mit Röteln ausgeführte gotische Graffiti).
- 1449: Annakapelle, zunächst im Untergeschoss als offene Halle, 1772 in barocken Formen zugesetzt, 1862 erneut mit gotischen Maßwerken zugesetzt.
- 1456–1474: Doppelstöckige Karls- und Hubertuskapelle.
- bis 1487: Nikolauskapelle. Weitere gotische Kapellenbauten waren geplant, wurden jedoch nicht ausgeführt.
- 1656: Stadtbrand von Aachen, weitgehende Zerstörung der Stadt, alle Dächer des Doms wurden vernichtet.
- 1664: Neue Dächer auf Oktogon und Chorhalle, Oktogondach in heutiger Form (Zitronenpresse).
- 1719–1733: Barockisierung mit Stuckierung des Innenraumes durch Joh. Bapt. Attari, Ausmalung der Gewölbe, barocke Faschen um die Zentralbaufenster, Ausbruch der Chorthallenmaßwerke.
- 1748: Neubau der Ungarnkapelle, 1755 Abbruch des Rohbaus wegen Baufehlern, 1756–1767 erneuter Neubau.
- 1788: Portalvorbau vor der Westfassade, dabei Umsetzung der karolingischen Bronzetüren (Wolfstür).
- 1794: Französische Besetzung, Ausbau der Säulen und Transport nach Paris (einige heute im Louvre), Demontage der Bleidächer (1803 in Schiefer erneuert).
- 1814: Aachen wurde preußisch.
- 1832: Beginn der Wiederherstellungsarbeiten.
- 1843: Wiedereinbau der teilweise zurückgebrachten Säulen (28 Stück) ins Oktogon, zahlreiche Säulen dabei erneuert, die ehemaligen Basen aus Bronze in Marmor, nahezu alle Kapitelle (10 zurückgebracht) in Marmor erneuert.
- 1847: Gründung des Karlsvereins.
- 1849–1861: Instandsetzung der Chorhalle und ihrer Ausstattung, Erneuerung der Maßwerke auf Betreiben der Glaskünstler mit fünf Bahnen, die gotischen waren sechsbahnig, Figuren außen aus Savonnières-Kalkstein 1873 (Gottfried Götting).
- 1857–1862: Instandsetzung der Annakapelle, Figuren 1871 aus Savonnières-Kalkstein (Götting).
- 1864–1866: Instandsetzung der Matthiaskapelle, Figuren 1866 aus Udelfanger Sandstein (Götting).
- 1868: Instandsetzung der Karls- und Hubertuskapelle, Figuren aus Savonnières-Kalkstein (Götting).
- 1869–1873: Entfernung der Barockdekoration und Abschlagen der Außenputze, Herstellung der heutigen Steinsichtigkeit, bis 1871 völliger Neubau der staufischen Giebel, lediglich der Giebel zur Chorhalle als mittelalterliche Substanz erhalten.
- 1879–1884: Neugotischer Ausbau des Westturmes in Anlehnung an den gotischen Zustand.
- 1879–1881: Mosaikdekoration der Kuppel nach Entwürfen des Belgiers Béthune, ausgeführt von der Mosaikanstalt Antonio Salviatis in Venedig.
- 1896–1902: Marmorverkleidung und Mosaikdekoration der Umgänge nach Entwürfen Hermann Schapers aus Hannover, ausgeführt von der Glasmosaikgesellschaft Puhl & Wagner in Rixdorf (Berlin).
- 1913: Marmorböden im Oktogon und auf den Umgängen.
- 2006: Die seit 20 Jahren laufende Außensanierung des Doms wurde abgeschlossen.

18. Der Aachener Dom ist wirklich 1200 Jahre alt – der wissenschaftliche Beweis ist erbracht

Holzstücke beweisen: Der Aachener Dom ist tatsächlich 1200 Jahre alt

Von Elke Silberer, dpa | 03.06.2009, 19:01

Aachen. Es galt als sicher, dass der Frankenkönig Karl der Große (um 742-814) den Aachener Dom vor rund 1200 Jahren bauen ließ. Aber es fehlte immer der letzte Beweis. Nun ist die Geschichte wasserdicht, erstmals wissenschaftlich bewiesen.

Die Datierung von verbautem Eichenholz in Fundament und Kuppel habe das bisher angenommene Alter von rund 1200 Jahren belegt, teilte Dombaumeister Helmut Maintz am Mittwoch in Aachen mit. Demnach haben die Bauarbeiten frühestens im Jahr 793 begonnen und waren spätestens im Jahr 813 abgeschlossen. Das ist eine wunderbare Sache, dass man das jetzt festzurren kann, sagte Maintz. Die Bauzeit stehe auch im Einklang mit Karls Aufenthalt in Aachen.

Wir haben lange überlegt, wie man den Dom datieren kann, sagte Maintz. Die Pfalzkapelle Karls des Großen hat keinen Grundstein. Es gibt auch keine Dokumente zur Bauzeit. Die Chance zur Altersbestimmung kam mit der Innensanierung des Doms. Denn der Dom hat am Fundament eine kleine Besonderheit: Unter dem nordöstlichen Pfeiler 7 liegt das Fundament auf etwa 100 Eichenhölzern - eine Stütze, weil der Boden beim Bau dort sumpfig war.

Bei der noch laufenden Sanierung mussten Fachleute dort sowieso graben. Also arbeiteten sie sich gleich bis unter das Fundament vor und holten zwei 60 Zentimeter lange Eichenpfähle heraus. Eine zeitliche Bestimmung durch sogenannte Dendrochronologen ergab: Das Holz war frühestens aus dem Jahr 798. Dieses Jahr kann damit als Baubeginn angenommen werden.

Die zweite Holzprobe nahmen die Fachleute aus der Kuppel. Die karolingischen Bauleute fingen die Schubkräfte der Konstruktion mit zwei Ringankern aus Holz ab, bis der Mörtel an den drei Ringankern aus Eisen getrocknet war. Doch 1200 Jahre Wind und Wetter hatten dem Eichenholz zugesetzt. Die Experten wechselten auf die vom Schlagwetter weniger betroffene Nordseite und fanden eine für die Wissenschaft brauchbare Probe. Laut Datierung wurde das Holz spätestens 813 geschlagen und verbaut. Die Konstruktion des Doms muss 813 fertig gewesen sein, sagte Maintz. Eine vorherige Holzlagerung schließen die Experten aus, weil es dann für die Verarbeitung mit damaligen Mitteln zu hart geworden wäre.

Der Dombaumeister freut sich über das Ergebnis. Die Geschichte des Doms muss nicht neu geschrieben werden. Nun wissen wir, dass nicht schon (Karls Vater) Pippin mit dem Bau des Doms angefangen hat, deutete er andere Denkmodelle an. Der Frankenkönig als Bauherr - dazu passen auch andere Daten: Nach seiner Königskrönung hielt sich Karl 768 im Aachener Hofgut auf. Als er nach 20 Jahren zum zweiten Mal nach Aachen kam, war er entschlossen, seine Pfalz dort zu bauen, meinte Maintz.

Man kann davon ausgehen, dass er lange und gut geplant hat, sagte Maintz. Die Bauarbeiten schritten zügig voran. Das Baumaterial wurde aus römischen Ruinen recycelt. Die Kapelle seiner Pfalz baute er auf einer großen römischen Therme. 794 kam Karl zum dritten Mal nach Aachen und danach jedes Jahr.

Literatur und Quellenangaben:

Zum Thema "Karl der Große und sein karolingisches Oktogon" bildeten folgende Literatur und Quellen die Grundlage:

- Auszüge aus den Themen in Wikipedia wurden verwendet:
 - Aachener Königspfalz
 - Aachener Dom
 - Aachener Pfalzkapelle
 - Karl der Große
 - Karl der Große - Biografie
- Bücher:
 - Die Münsterkirche zu Aachen und ihre Wiederherstellung - Dr. med. Deben - 1851
 - Karls des Großen Pfalzkapelle - Dr. Franz Bock -1866
 - Weltgeschichte dtv-Atlas "Von den Anfängen bis zur Gegenwart"
 - Karl der Große - Hermann Brosien - Neuauflage des Originals von 1885
- Zeitung:
 - AZ-Web.de – dpa Meldung von Elke Silberer vom 03.06.2009
- Fotos und Bilder: Die Kennzeichnung der Bilder befindet sich am Ende des Textes in einer Klammer (x)= die Bildnummer
 - Bild Nr. 1 – freie Lizenz
 - Bild Nr. 2 - Foto: [Lokilech](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.
 - Bild Nr. 3 -Foto: Urheber: [Aliesin](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.
 - Bild Nr. 4 – freie Lizenz
 - Bild Nr. 5 -Foto: Urheber: [Maxgreene](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.
 - Bild Nr. 6 -Foto: Urheber: [N \(Aleph\)](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.
 - Bild Nr. 7 – freie Lizenz
 - Bild Nr. 8 – freie Lizenz
 - Bild Nr. 9 – Urheber: [wolpertinger](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.

- Bild Nr. 10 – Urheber: freie Lizenz
- Bild Nr. 11 – Urheber: [Lokilech](#)
Lizenz: [<http://www.kaleidoskop-aha.de/fdl.txt> GNU-Lizenz für freie Dokumentation].
Die Originaldatei ist [hier](#) zu finden.
- Bild Nr. 12 – freie Lizenz

27.02.2012
WM